



Der Energiedialog zwischen der EU und Russland

Während des sechsten EU-Russland-Gipfels am 30. Oktober 2000 in Paris einigten sich die Gesprächspartner darauf, einen regelmäßigen Energiedialog zwischen der EU und Russland einzurichten, um Fortschritte in der beschlossenen Energiepartnerschaft zu erzielen. In der Gemeinsamen Erklärung der Gipfelteilnehmer wurde die Erwartung formuliert, dass im Rahmen des Dialogs alle Fragen von gemeinsamem Interesse auf dem Energiesektor besprochen werden sollten.

Zu den im Dialog zu behandelnden Fragen wurden insbesondere die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Energieeinsparung, der Rationalisierung der Produktion, der Verbesserung der Infrastruktur, der Investitionsbedingungen für europäische Firmen sowie der Beziehungen zwischen Verbraucher- und Produzentenländern gezählt. Der russische Industrie- und Energieminister Victor Khristenko und der Generaldirektor der Generaldirektion Energie und Verkehr der EU, François Lamoureux, wurden als offizielle Gesprächsführer bestimmt. Sie richteten vier Arbeitsgruppen mit den Schwerpunkten Energiestrategien, Investitionen, Technologietransfer und Infrastruktur sowie Energieeffizienz und Umweltfragen ein. In deren Rahmen analysierten mehr als 100 Experten des privaten und des öffentlichen Sektors der EU und Russlands die Gebiete des gemeinsamen Interesses und legten bis Oktober 2001 weitere Vorschläge für die Inhalte des Energiedialogs vor. Seit dem Jahr 2004 sind die Arbeitsgruppen erneut zusammengetreten, um weitere Fortschritte bei den spezifischen Themen zu erreichen. Zusätzlich wurde ein Runder Tisch von Unternehmern eingerichtet (EU-Russia industrialists' Round Table), der die Facharbeitsgruppen ergänzt. Die offiziellen Gesprächsführer legten bis zum Oktober 2005 sechs Fortschrittsberichte vor.

Die EU und Russland haben ein „natürliches“ Interesse an einer funktionierenden Energiepartnerschaft, wie es im Grünbuch der EU aus dem Jahr 2000 „Hin zu einer europäischen Strategie für Energieversorgungssicherheit“ beschrieben wurde. Einerseits ist die EU der weltweit größte Importeur von Öl und Gas. Andererseits verfügt Russland über große Reserven beider Energieträger mit 6 % der weltweiten Ölreserven und 27 % der weltweiten Erdgasreserven. Gegenwärtig bezieht die EU

etwa 50 % ihrer Erdgasimporte aus Russland, das entspricht 25 % des gesamten Erdgasverbrauchs. Beim Öl betrug der Anteil der russischen Importe etwa 30 %, was 25 % des gesamten Ölverbrauchs ausmacht. Die Importabhängigkeit Europas im Energiesektor wird in den nächsten Jahren weiter anwachsen. Der Grund hierfür liegt weniger in einer Steigerung des Energieverbrauchs als im Rückgang der europäischen Öl- und Gasförderung, da besonders die Fördergebiete in der Nordsee weitgehend erschöpft sein werden. Ein weiterer Grund dafür, dass vor allem der Bedarf an Erdgasimporten stark anwachsen wird, ist die geplante Substitution von Kohle und Kernkraft durch Erdgas in einigen europäischen Ländern. Verschiedenen Schätzungen zufolge wird sich der Importbedarf der EU beim Erdöl bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 2000 um etwa 40 % erhöhen, beim Erdgas wird der Anstieg 150-200 % betragen. Angesichts dieser Prognosen schreibt die EU-Kommission der Energiepartnerschaft mit Russland eine Schlüsselrolle für die Energieversorgungssicherheit Europas zu. Aus russischer Sicht besteht ebenfalls ein Interesse an einer erfolgreichen Energiepartnerschaft mit der EU. Der Anteil Europas am russischen Erdölexport lag im Jahr 2000 bei etwa 90 %, beim Erdgas betrug der Anteil 70 %. Zwar sieht die russische Energiestrategie aus dem Jahr 2003 ein Anwachsen der Ausfuhren nach Asien und in die USA vor, doch werden voraussichtlich auch im Jahr 2020 noch 50 % der russischen Ölexporte und 70 % der Gasexporte in das Gebiet einer möglichen EU 30 gehen. Obwohl der Anteil an per Tanker transportiertem Flüssiggas am Welthandel ansteigen wird, bleibt die Bedeutung des pipelinegebundenen Erdgastransports hoch. Hierdurch ist eine besondere gegenseitige Abhängigkeit von Energielieferanten und Energieabnehmern begründet. Darüber hinaus

besteht ein russisches Interesse an Investitionen aus EU-Staaten im Energiebereich. Nach verschiedenen Schätzungen besteht bis zum Jahr 2020 ein Kapitalbedarf zwischen 560 Mrd. und 650 Mrd. Euro, um die Leistungsfähigkeit der russischen Energiewirtschaft zu erhalten und auszubauen. Summen in dieser Größenordnung können von Russland nur mit Hilfe westlicher Investoren aufgebracht werden.

Seit der Etablierung des Energiedialogs zwischen der EU und Russland kamen die offiziellen Gesprächsführer regelmäßig zusammen, um über den Fortgang der anstehenden Fragen zu diskutieren. Eine Koordinierungszelle der EU-Kommission hält mehrmals im Jahr Sitzungen mit ihren russischen Partnern zu verschiedenen aktuellen Themen aus dem Energiesektor ab. Zusätzlich wurden zahlreiche Runde Tische organisiert, bei denen hochrangige Vertreter aus Politik und Wirtschaft beider Seiten Themen wie die Erdgas- oder Elektrizitätsmärkte diskutierten. Darüber hinaus unterstützen zwei weitere permanente Strukturen die Arbeiten des Dialogs: ein gemeinsames Zentrum für Energietechnologien, das 2002 in Moskau gegründet wurde, sowie ein Marktbeobachtungszentrum, das im Jahr 2006 seine Arbeit aufnehmen soll. Das Energietechnologiezentrum ist eine Plattform, die darauf abzielt, Energietechnologien (in den Bereichen Erdöl, Gas, Kohle, Elektrizität sowie erneuerbare Energien und Energieeffizienz) mittels industrieller Partnerschaften zu fördern und die Finanzierung von Investitionen zu erleichtern. Sei seinem Bestehen hat es zur Klärung vieler Einzelfragen in den Energiebeziehungen zwischen der EU und Russland beigetragen. Das Marktbeobachtungszentrum soll eine Sammelstelle für Informationen und Expertisen über die europäischen und russischen Energiemärkte werden, um so zu ihrer Transparenz beizutragen. Die Funktionsfähigkeit der Märkte und die Versorgungssicherheit sollen dadurch gestärkt werden. Das bei der EU angesiedelte Zentrum soll die Kommission, die Mitgliedstaaten und die Industrie bei ihrer Entscheidungsfindung in der Energiepolitik und bei Investitionsvorhaben unterstützen. Es ist geplant, Russland an der Arbeit des Beobachtungszentrums zu beteiligen und eine Verbindung mit dem Marktbeobachtungssystem für Erdgas und Erdöl der Russischen Föderation herzustellen.

Nach Einschätzung der EU-Kommission hat der Energiedialog mit Russland bis heute zu

wichtigen Ergebnissen geführt. So konnten die Schwierigkeiten gelöst werden, mit denen die russischen Unternehmen im Hinblick auf den EU-Binnenmarkt für Energie konfrontiert waren. Die Regeln des Binnenmarktes wurden dem russischen Dialogpartner verdeutlicht und es wurden gemeinsam wettbewerbsgerechte Lösungen für die beteiligten Energieunternehmen gefunden. Gleichzeitig wurden die Investitionsbedingungen für europäische Energieunternehmen in Russland verbessert. Umgekehrt wurde es möglich, dass russische Unternehmen wie Gazprom Anteile an Unternehmen des europäischen Energiesektors erwerben konnten. Für den Handel mit Kernbrennstoffen wurden verbindliche Regeln festgelegt. Der Bau und die Modernisierung der Transportinfrastrukturen sowie die Festlegung von Sicherheitsvorschriften wurden gefördert. Durch einen Austausch von guten Praktiken und Technologien zwischen russischen und europäischen Unternehmen konnten auf der russischen Seite in einigen Pilotprojekten erhebliche Verbesserungen der Energieeffizienz erreicht werden. Die Umweltsicherheit der Energietransporte konnte durch technische Hilfe und Vereinbarungen mit dem russischen Partner ebenfalls erhöht werden. Für die synchrone Verbindung des russischen Stromnetzes mit dem kontinentaleuropäischen Netz wurden wichtige Vorarbeiten geleistet. Die Verhandlungen zur gemeinsamen Nutzung der satellitengestützten Navigationssysteme GLONASS und GALILEO in der gesamten Produktionskette des Energiesektors haben sich durch den Energiedialog beschleunigt.

Der jüngste Fortschrittsbericht des EU-Russland-Energiedialogs wurde von den Vertretern der Gesprächspartner mit Hinblick auf den EU-Russland-Gipfel vom 4. Oktober 2005 in London ausgearbeitet. In diesem Dokument wird festgestellt, dass die Energiebeziehungen zwischen der EU und Russland stetige Fortschritte machen. Dennoch bleiben noch einige Hürden bis zum Ziel einer vollständigen Integration der Energiemärkte der EU und Russlands zu überwinden. Der offenkundige Wille Russlands, die Energiepolitik nicht nur unter rein wirtschaftlichen Aspekten, sondern auch als Mittel der Macht- und Außenpolitik zu betrachten, und damit einhergehend die fehlende Perspektive einer Ratifizierung des Vertrages zur Europäischen Energiecharta durch Russland zeigen auf, wo den Möglichkeiten des Energiedialogs zwischen der EU und Russland Grenzen gesetzt sein könnten.

Quellen:

- Internetseite des EU-Russland-Energedialogs.
http://europa.eu.int/comm/energy/russia/index_en.htm [Stand: 10.01.2006]
- EU-Russia Energy Dialogue (2005): Sixth Progress Report. Moscow/Brussels.
http://europa.eu.int/comm/energy/russia/joint_progress/doc/progress6_en.pdf [Stand: 10.01.2006]
- Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament (2004): Der Energiedialog zwischen der Europäischen Union und der Russischen Föderation von 2000 bis 2004. Brüssel.
http://europa.eu.int/comm/energy/russia/reference_texts/doc/2004_0777_de.pdf [Stand: 10.01.2006]
- Nötzold, Antje (2005): Die Europäische Strategie zur Versorgungssicherheit. Europabüro der Konrad-Adenauer-Stiftung. 7 Seiten.
www.kas.de/proj/home/pub/9/1/year-2005/dokument_id-6696/index.html [Stand: 10.01.2006]
- Götz, Roland (2003): Licht und Schatten. Die Energiepartnerschaft zwischen Rußland und der EU. In: Osteuropa 53, S.1525-1539.

Dr. Claus-Martin Gaul, Fachbereich V (Wirtschaft und Technologie, Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Tourismus), Tel.: 227-32546, E-mail: vorzimmer.wf5g@bundestag.de